

Verein für deutsche Sprache in Bern : Bericht über das Vereinsjahr 1933/34

Autor(en): **Greyerz, O. v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jährliche Rundschau des Deutschschweizerischen Sprachvereins**

Band (Jahr): **30 (1934)**

PDF erstellt am: **22.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-595118>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

und Nationalität". Der Vortrag machte einen vorzüglichen Eindruck und erscheint in vorliegender Rundschau. Eine Aussprache darüber war nicht vorgesehen. Die dadurch und durch den frühern Beginn der Geschäftsitzung gewonnene Zeit kam vor allem der Unterhaltung am ebenfalls gutbesuchten gemeinsamen Mittagessen zu statten. Ein Mitglied empfahl insbesondere die Sprache des Rundfunks unserer Beobachtung; Herr Prof. von Greyerz begrüßte den Redner des Tages als den Vertreter des uns so nahe verwandten tirolischen Volkstums, und Herr Högger sprach als Vorsitzender des Schweizerischen Vereins für Redeschulung, von dem wir eine Abordnung eingeladen hatten und mit dem wir in Zukunft noch näher zusammen arbeiten wollen. Von einigen abwesenden Freunden waren Grüße eingetroffen.

Der Schriftführer: **Steiger.**

Verein für deutsche Sprache in Bern.

Bericht über das Vereinsjahr 1933/34.

Unsere Vereinstätigkeit spielte sich hauptsächlich in den fünf Sitzungen ab, die vom 3. Wintermonat bis zum 9. März allmonatlich im ersten Stock des „Restaurant zur Münz“ abgehalten wurden. Die alkoholfreie Beschaffenheit des neuen Sitzungsraumes scheint dem Besuch von Mitgliedern und Gästen keineswegs nachteilig zu sein. Die Anzahl der Anwesenden bewegte sich zwischen 37 und 61 Personen, die, was wir hervorheben dürfen, immer pünktlich erschienen, sodaß die erste Viertelstunde nicht, wie sonst in Vereinsversammlungen, mit Warten verloren ging. Diese Pünktlichkeit haben wir dadurch erreicht, daß wir seit Jahren, unbekümmert um die Anzahl der Anwesenden, sobald nur Obmann und Schriftführer beisammen waren, die Sitzung punkt 8 Uhr eröffneten. Wir können dieses — nur im Anfang barbarisch aussehende — Verfahren allen Vereinen bestens empfehlen, besonders denen, die es beklagen müssen, daß nach dem Vortrag oft keine Zeit zur allgemeinen Aussprache übrig bleibt.

Der Mitgliederbestand (63 zu Anfang des Winters) hat keine bemerkenswerten Schwankungen erlitten. Empfindlich war dagegen der Verlust eines Vorstandsmitgliedes, des Herrn Dr. Arnold Schrag, Sekundarschulinspektors, der unserm Verein bald nach der

Gründung (1912) schon angehörte und bis zu seinem Todestag (18. Christmonat 1933) treu geblieben ist. Dem Deutschschweizerischen Sprachverein war Dr. Schrag schon früher (wahrscheinlich 1909) beigetreten; jedenfalls wurde er 1910 zum Schriftführer und hierauf, an Stelle Prof. Schnorfs, zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Damals schon regte er die Gründung eines bernischen Zweigvereins an. Vorderhand galt seine Aufmerksamkeit besonders den Schulverhältnissen bei den deutschen Protestanten des Juras, über die er an der Jahresversammlung von 1911 in Zug Bericht erstattete. Eine Wiederwahl als Vorsitzender sah er sich genötigt auszuschlagen. Auf seinen Vorschlag wurde Herr Pfarrer Blocher gewählt. Unterdessen war in Bern unser Zweigverein gegründet worden, dem Dr. Schrag in kurzem beitrat. Schon 1913 sprach er im Verein über „Muttersprache und Weltsprache“, 1915 über „Sprachstudium und schweizerische Kultur“, wobei er verlangte, daß die Muttersprache in den Mittelpunkt des gesamten Unterrichts zu stellen sei. Eingehend beschäftigte er sich mit einer „Reform der Rechtschreibung“ und stellte in der Vereinsitzung vom März 1920 seine Forderungen auf, geleitet von dem Gedanken, dem Elementarunterricht Erleichterung zu verschaffen. Als Nachfolger Dr. S. Stichelbergers trat er 1931 in den Vorstand, wurde Statthalter des Obmanns und versah zeitweise auch das Schriftführeramt. Der Verein verliert in ihm ein tätiges, treues, hervorragendes Mitglied.

Die Reihe der Vorträge eröffnete in der Hauptversammlung vom 3. Wintermonat Herr Hans Niffeler von Bern mit einer Darbietung von Gedichten, die er frei aus dem Gedächtnis und mit reifer Kunst rezitierte: lyrische und epische Dichtung von Mörike und Fontane, auch von Geibel, bis zu Widmann und Spitteler. Es fiel nicht nur angenehm auf, daß er seine reichen Stimmittel nie übersteigerte, sondern daß er auch in der Aussprache die uns Schweizern angemessene Annäherung an die vorgeschriebene Bühnensprache glücklich traf. — In der nicht weniger gut besuchten Sitzung vom 1. Christmonat machte uns Herr Dr. J. Hugentobler mit seinen „Muttersprachlichen Beobachtungen bei Postprüfungen“ bekannt. Der Vergleich zwischen den Bewerbern aus den beiden größten Sprachgemeinschaften unsres Landes hinsichtlich ihrer muttersprachlichen Leistungen gipfelte in der zahlenmäßigen Feststellung der Ueberlegenheit der Welschen, sowohl im Schriftlichen als im Mündlichen. Ueber die mutmaßlichen Gründe dieser Erscheinung wurde

in der allgemeinen Aussprache eifrig hin und her geraten. — Ein literarisches Thema behandelte in der Sitzung vom 12. Jänner 1934 der Obmann Prof. v o n G r e y e r z , indem er seine Eindrücke von „Gretche Luers Erzählungskunst“ zusammenfaßte, die er bedeutend höher stellt als die tonangebende Literaturgeschichte, welcher, wenigstens was Ermatinger und Nadler betrifft, nicht einmal ihr Name erwähnenswert erschienen hat. Die Versammlung bezeugte durch verschiedene persönliche Bekenntnisse, daß sie in der Wertschätzung von Gretche Luers Werken auf der Seite des Vortragenden stehe. — Am 9. Februar erfreute unser Mitglied Herr Gymnasiallehrer H. W o l f e n s b e r g e r uns mit ausgezeichnet aufklärenden Betrachtungen über die Sprache im heutigen Tonfilm und über die Rolle, die ihr im zukünftigen, vervollkommeneten Tonfilm zukommen sollte. Zurzeit, meinte der Vortragende, hat der sprachliche Teil des Tonfilms, für sich allein genommen, keinen Eigenwert. Aber diese Kunst ist noch jung; sie wartet des Genies, das gleichmäßig bildnerische und dichterische Gestaltungskraft bewähren wird. — In der letzten unserer Monatsversammlungen, den 9. März, hörten wir Herrn Robert M a r t i - W e h r e n , ebenfalls Mitglied des Vereins, über seine Muttersprache, die Saanermundart reden. „Mit Dr. Emanuel Friedli auf sprachkundlichen Fahrten im Saanenland“ war der Vortrag betitelt. Und in der Tat erfuhren wir zunächst allerhand über Dr. Friedli und die Entstehung seines Bandes „Saanen“, sahen uns aber bald in eine Fundgrube sprachlicher Altertümer versetzt, die uns mit Liebe und Sachkenntnis erklärt wurden: teils altes nurnsaanerisches Sprachgut, teils solches, das dem Saanenland und dem übrigen Oberland, besonders auch dem Oberhasli gemeinsam ist. Zu den erfreulichen Wirkungen des Vortrages gehörte auch die Anregung, vom Verein aus dem greisen Verfasser des „Bärndütsch“ einen herzlichen Gruß zu senden.

Der Obmann: D. v. Greyerz.
